

ten Projekten und den Preisträgern finden Sie unter: www.stiftung-genshagen.de.

Der Deutsche Museumsbund e. V. ist neben anderen Einrichtungen berechtigt, drei Projekte für den BKM-Preis Kulturelle Bildung vorzuschlagen. Mit dem Anliegen eines transparenten und gerechten Verfahrens werden dabei ausschließlich Projekte, die in die Datenbank „KulturGut vermitteln – Museum bildet!“ eingetragen sind, berücksichtigt. Unter www.museumbildet.de/mitmachen können Sie Ihr Museumsprojekt eintragen. Gesucht werden Projekte, die nachhaltig wirken, bundesweit modellhaft und innovativ sind sowie bislang im Museum unterrepräsentierte Zielgruppen besonders berücksichtigen. Mehr Informationen auf www.museumbildet.de.

Die Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland

Objektbasierte universitäre Sammlungen stellen in vielen wissenschaftlichen Disziplinen eine unentbehrliche Grundlage für Forschung und Lehre dar. Darüber hinaus sind sie oft einzigartige Zeugnisse der Wissenschaftsgeschichte und des materiellen Erbes. Im Zuge gesteigerter objektbezogener Forschung und interdisziplinärer Projekte werden diese Sammlungen seit einiger Zeit verstärkt wahrgenommen und nachgefragt. Ihr großes Potential kann jedoch häufig nicht angemessen ausgeschöpft werden, da viele der Sammlungen nicht oder nur unzureichend erschlossen, räumlich inadäquat untergebracht und finanziell schlecht ausgestattet sind. Um ihre Situation zu verbessern, wurde 2012 die „Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland“ eingerichtet. Sie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und ist am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt.

Die Koordinierungsstelle berät, unterstützt und vernetzt die universitären Sammlungen deutschlandweit, erarbeitet Strategien für ihre Qualitätsentwicklung und hilft den Sammlungen dabei, konzeptionelle Entscheidungen abgestimmt zu treffen. Zu diesem Zweck veröffentlicht die Koordinierungsstelle spezifisch auf die Situation der Universitätssammlungen ausgerichtete Handreichungen und Leitfäden, sie stellt Informationen und Materialien zusammen, veranstaltet Workshops und Tagungen und vermittelt Kooperationen. Um die Sichtbarkeit der Sammlungen und ihrer Objekte langfristig zu verbessern und sie digital nutzbar zu machen, entwickelt die Koordinierungsstelle das Portal „Wissenschaftliche Sammlungen digital“ (portal.wissenschaftliche-sammlungen.de). Bereits jetzt sind dort Informationen zu universitären wissenschaftlichen Sammlungen

in Deutschland abrufbar, unter anderem mit Angaben zu Beständen, zu Ansprechpartnern, zur infrastrukturellen Situation und zu Aktivitäten mit Sammlungsbezug. Im Laufe dieses Jahres wird das Portal um die Präsentation von Objektmetadaten und -digitalisaten sowie um frei verfügbare und standardorientierte API-Schnittstellen zum strukturierten und automatisierten Datenabruf erweitert.

Neben dem Austausch innerhalb der universitären Sammlungen ist es der Koordinierungsstelle ein großes Anliegen, mit außeruniversitären Sammlungen, Forschungseinrichtungen und Museen ins Gespräch zu kommen. Gerade im Bereich der Digitalisierung und digitalen Vernetzung gibt es gemeinsame Interessen; auch hinsichtlich interdisziplinärer sammlungsübergreifender Projekte und Kooperationen sind vielfältige Möglichkeiten der gewinnbringenden Zusammenarbeit denkbar. Wenden Sie sich bei Interesse gerne an das Team der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen.

Kontakt:

Sarah Elena Link
Koordinierungsstelle für wissenschaftliche
Universitätssammlungen in Deutschland
Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik
Humboldt-Universität zu Berlin
link@wissenschaftliche-sammlungen.de
<http://www.wissenschaftliche-sammlungen.de>

Publikationen

Daniel Tyradellis (Hg.), **Müde Museen. Oder: Wie Ausstellungen unser Denken verändern könnten**, Hamburg 2014.

Die Museen sind müde und bieten müde Veranstaltungen: Zwar erreichen aufwendige Ausstellungsprojekte immense Besucherzahlen und doch sind Betrieb und Besucher gleichermaßen erschöpft. Immer mehr, immer teurer, immer multimedialer – und irgendwie immer dasselbe.

Der Philosoph und Kurator Daniel Tyradellis konstatiert in seinem Buch einen Mangel an Ideen und gedanklicher Tiefe. Die ängstliche Befriedigung antizipierter Erwartungen und die Selbstreferentialität des Betriebs gehören für ihn zu den Kernproblemen. Und dabei könnten Museen die unerhörtesten institutionalisierten Freiräume in unserer Gesellschaft sein. Orte, die die Frage der Vermittlung ernst nehmen, und ihrer Aufgabe nachkommen, das Denken in neue Bahnen zu lenken, und Freiräume, Erfahrungsräume einer neuen Art zu öffnen.